

Statement von Gamze Kubaşık
zur Aufnahme der NSU-Terroristin
in das Neonazi-Aussteiger-
Programm



Als Tochter von Mehmet Kubasik,
der am 4. April 2006 vom
sogenannten Nationalsozialistischen
Untergrund (NSU) ermordet wurde,
habe ich die Nachricht, dass Beate
Zschäpe nun an einem
Aussteigerprogramm für Neonazis
teilnimmt, mit großer Bestürzung
aufgenommen.



Diese Entwicklung empfinde ich als nichts anderes als ein taktisches Manöver. Es wirkt auf mich wie ein gezielter Versuch, das Aussteigerprogramm zu missbrauchen, mit dem alleinigen Ziel, sich eine vorzeitige Haftentlassung zu erschleichen.



Beate Zschäpe hatte über Jahre hinweg während ihrer Haft weiterhin Kontakt zur rechten Szene. Für mich ist das ein klares Zeichen, dass keine glaubhafte Abkehr von der Ideologie stattgefunden hat. Wer ernsthaft aussteigen möchte, bricht mit diesem Umfeld, das hat sie nicht getan.



Meine Mutter und ich gehörten zu den wenigen Angehörigen der Opferfamilien, die den gesamten Prozess vor dem Oberlandesgericht München über fast fünf Jahre hinweg begleitet haben. In all dieser Zeit habe ich von Beate Zschäpe weder Reue gespürt noch irgendeine Form von ehrlicher Auseinandersetzung mit ihrer Schuld erlebt. Nicht einmal ein Blick, kein Wort, keine Entschuldigung, nichts.



Ein Ausstieg bedeutet mehr, als lediglich an einem Programm teilzunehmen. Es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, sich dem eigenen Handeln zu stellen, sich glaubhaft von der Ideologie zu distanzieren und die Betroffenen anzuerkennen. Davon ist bei Beate Zschäpe bis heute nichts zu sehen.



Die Aufnahme in ein solches Programm darf nicht dazu führen, dass Täter*innen sich dem Urteil und der Verantwortung entziehen können. Die Angehörigen der Opfer verdienen Gerechtigkeit, keine taktischen Spielchen.

